



3xMEHR

Mehr Vielfalt – Mehr Bildung – Mehr Chancen

Von Carmen E. Kühnl

▶▶▶ Zum zweiten Mal in ihrer Geschichte lud die Bundesinitiative Differenziertes Schulwesen e.V. – 3xMEHR – Anfang Oktober Mitglieder und Interessierte aus allen Bundesländern unter dem Motto „Vielfalt schafft Bildung“ zum bildungspolitischen Diskurs nach München ein. In der Initiative haben sich 2014 Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Schulleiter aus allen Schulformen in Deutschland in einer bisher einmaligen Allianz zusammengeschlossen, um für höchste Qualität im Bildungswesen einzutreten – für mehr Vielfalt, mehr Bildung und mehr Chancen.



Im Podiumsgespräch diskutierten Bernd Sibler (3.v.r.), Bayerns Kultusminister, Matthias Weingärtner (r.), Koordinator Landeschülerrat Bayern, Franz Xaver Peteranderl (l.), Präsident der Handwerkskammer für München und Oberbayern, Karin Broszat (2.v.l.), Vorsitzende des Realschullehrerverbands Baden-Württemberg sowie Ingrid Ritt (2.v.r.), Vorsitzende der Initiative Differenziertes Schulwesen mit Moderatorin Anna Groß (3.v.l.) über „Vielfalt schafft Bildung“. Einig waren sich die Gesprächspartner, dass die Schule ihre Aufgaben vom Kind her und nicht über Strukturdebatten denken müsse. Erfolge bei der inneren Schulentwicklung seien für die Qualitätsentwicklung entscheidend. „Wir stehen in Bayern zu unserem mehrgliedrigen und durchlässigen Schulsystem, weil es den Schülerinnen und Schülern individuell angepasste Lern- und Bildungswege ermöglicht“, so Kultusminister Bernd Sibler.

Der Deutsche und der Bayerische Philologenverband sowie die Vereinigung der Direktorinnen und Direktoren der bayerischen Gymnasien (BayDV) zählen zu den Gründungsmitgliedern. Zusammen mit über 40 weiteren Organisationen sind sie der Überzeugung, dass ein differenziertes Schulwesen die beste Gewähr dafür bietet, dass jedes Kind die ihm angemessene Förderung erhält. Das differenzierte Schulwesen hat sich als leistungsfähiger und wettbewerbsfähiger erwiesen als Einheitsschulsysteme, jedes Kind wird darin optimal gefördert.

Die in der Mitgliederversammlung wiedergewählte Vorsitzende Ingrid Ritt hob hervor, dass in der Bildungspolitik eine Orientierung an leistungsstarken und nicht an leistungsschwachen Ländern Priorität haben sollte. „Wer in Deutschland die Entwicklung der schulischen Bildung unvoreingenommen verfolgt, muss größte Sorge hinsichtlich des Niedergangs der

Bildungsqualität haben. Das bestätigen mittlerweile nationale und internationale Bildungsstudien. Dabei schneiden alle jene Bundesländer schlecht ab, die das bewährte differenzierte Schulwesen primär aus ideologischen Gründen umgekrempelt oder gänzlich abgeschafft haben.“

Vertreterinnen und Vertreter aus den drei Bundesländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Baden-Württemberg gaben interessante Einblicke in die jeweiligen Bildungssituationen, die geprägt sind von einem messbaren Absinken der Bildungsqualität, einer massiven Bedrohung einzelner Schularten, insbesondere der Realschule, sowie einer Überforderung der Lehrkräfte.

Baden-Württemberg

Karin Broszat, Schulleiterin einer Realschule aus Baden-Württemberg, etwa schilderte den



Niedergang der Schulqualität seit der Landtagswahl 2011. „Die wesentlichen Schularten Hauptschule/Werkrealschule, Realschule, Gymnasium und daneben die Förderschule waren einstmals konzeptionell sehr gut aufeinander abgestimmt. Sie ergänzten sich, orientierten sich an der Leistungsfähigkeit der Kinder und hatten dabei auch immer schon gemeinsame Schnittmengen. Außerdem waren sie durchlässig in alle Richtungen. Baden-Württemberg hatte bei Ländervergleichen stets eine Spitzenposition.“ Die grün-rote Landesregierung habe bis 2016 an vermeintlich kleinen Stellschrauben in der Bildungspolitik gedreht, mit dem Ziel, die Gemeinschaftsschule einzurichten. Die Eltern seien mit Versprechungen von Ganztagschulen ohne Hausaufgaben, Noten, bindende Grundschulempfehlung und mit Lehrern als Lernbegleitern gewonnen worden, was aber immer weniger angenommen werde. Mit der Eingliederung der Hauptschule in die Realschule seien beide Schularten abgeschafft worden. Inzwischen gebe es zwar immer noch alle Schularten des dreigliedrigen Schulsystems, allerdings alle geschwächt durch eine viel zu große Heterogenität in sich. Vielerorts fehle die klassische Hauptschule/Werkrealschule gänzlich. Die neue Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann (CDU) habe gewaltige Aufräumarbeiten in Angriff genommen, um den „Scherbenhaufen“ zu beseitigen.

Niedersachsen

Horst Audritz, Vorsitzender des Philologenverbandes Niedersachsen, hob hervor, dass sich das Land schleichend auf dem Weg zu einer Einheitsschule befinde, mit einer deutlichen Nivellierung nach unten, da die Gesamtschule die Qualitätsstandards setze. Sorgen machten vor allem die völlig unzureichende Unterrichtsversorgung, die Arbeitsbedingungen für die Lehrkräfte, der mangelhafte Lehrernachwuchs, massenhafte Abordnungen von Gymnasial-

lehrern an andere Schulformen, insbesondere die Grundschule, die Belastungen durch die Inklusion und die Qualität des gymnasialen Niveaus im Rahmen der Rückkehr zum neunjährigen Gymnasium. Oberflächlich gesehen sei die Schullandschaft in Niedersachsen vielfältig. Die Differenzierung habe jedoch schleichend abgenommen. Das Land sei auf dem Weg zu einem Zwei-Säulen-System, da nur noch 4 Prozent der Schüler die Hauptschule besuchten. Hinzu komme, dass die inklusive Schule weiter ausgebaut werde. Die Inklusionsquote sei im Schuljahr 2017/18 auf ca. 64 Prozent gestiegen und solle weiter ausgebaut werden. Hinzu kamen die Privilegierung der Gesamtschule beim Ausbau zu Ganztagschulen und nicht zuletzt die Einführung der Stufenlehrerausbildung und damit die Abschaffung des Gymnasiallehrers. Auch nach der Bildung der rot-schwarzen Regierungskoalition 2017 gehe das differenzierte Schulwesen weiter verloren.

Schleswig-Holstein

Grete Rhenius, Schatzmeisterin und engagierte Mitstreiterin von 3xMEHR, berichtete, dass sich die Bildungsqualität in Schleswig-Holstein infolge der schulpolitischen Entscheidungen deutlich verschlechtert habe. „Die Zusammenlegung von Haupt- und Realschule durch die erste große Koalition zur Gemeinschaftsschule (GemS) liegt bereits mehr als zehn Jahre zurück. Beworben wurde sie als eine leistungsstarke und sozial gerechte Schule, die die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum stelle. In diesem Modell sollten Schülerinnen und Schüler miteinander und voneinander in gemischten Lerngruppen mit intensiver individueller Förderung lernen.“ Durch ein längeres gemeinsames Lernen sollte die Chancen- und Bildungsgerechtigkeit besser verwirklicht werden. Es hieß, sie überbrücke gesellschaftliche Grenzen, entkopple den Bildungserfolg von der sozialen Herkunft und ermögliche den



Schülern höhere Bildungsabschlüsse. Eine Repräsentativ-Befragung in Schleswig-Holstein vom April 2018 zeige jedoch, wie weit Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklafften. Forsa hatte im Vorfeld des Kieler Bildungskongresses 2018 rund 800 Eltern nach ihrer Zufriedenheit mit dem dort herrschenden zweigliedrigen Schulsystem befragt.

Vielfalt schafft Bildung: Schule vom Kind her denken

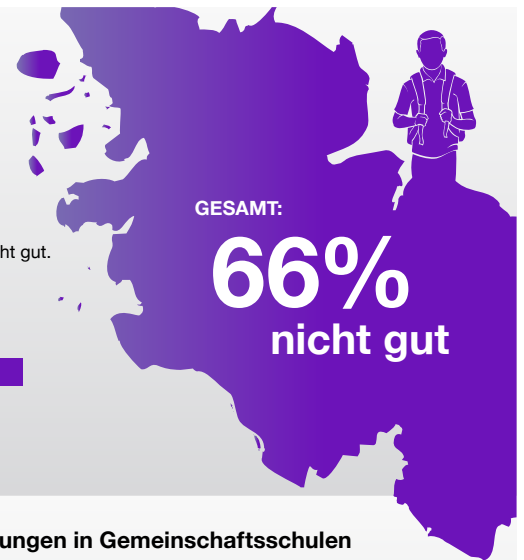
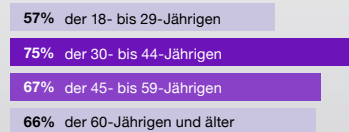
GEMEINSCHAFTS-SCHULEN IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Im Vorfeld des 8. Bildungskongresses in Kiel wurden vom 30. Januar bis 10. April 2018 797 Personen in Schleswig-Holstein zum dort aktuell vorherrschenden zweigliedrigen Schulsystem befragt.

Zweigliedriges Schulsystem Schleswig-Holstein

Eine überdeutliche Mehrheit der Befragten finden das längere gemeinsame Lernen von Sonder-, Haupt- und Realschülern an Gemeinschaftsschulen im Hinblick auf die Unterrichts- und Bildungsqualität nicht gut.

„Nicht gut“ sagen



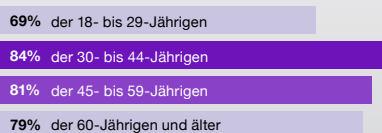
Automatische Versetzung von Schülern

Die Mehrheit der Befragten (78%) findet eine automatische Versetzung von Schülern mit mehreren mangelhaften oder ungenügenden Leistungen (Noten 5 und 6) in die nächste Klassenstufe nicht gut.



78%

GEGEN EINE AUTOMATISCHE VERSETZUNG



Schülerleistungen in Gemeinschaftsschulen

Die Leistungen der Schüler seit der Abschaffung von Realschulen in Schleswig-Holstein bewerten die Befragten als:



48%
schlechter



11%
besser

„Schlechter“ sagen

